# Chemerki

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Perbandes der Beutschen Gewerkvereine.

Ericheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Biertelfährlicher Abonnementspreis 0,65 Mt.; freier Bestellung burch ben Brieftrager ins haus 18 Pf. mehr. Mie Boftanftalten nehmen Beftellungen an

Derausgegeben

Bentralrat ber Tentichen Gewertvereine

Berlin N.O. 55, Greifswalber Strafe 221/225

Anjeigen pes Zeile:
Sejchäftsan, 25 Pj., Samilienam, 18 P.
Pereinsan, 10 Pj., Arbeitsmarti gratis.
Rebation und Expedition:
Berfin R.O., Sreifswalberftraße
Fernsprecher: Amt VII, Ur. 4728.

Rr. 37.

Berlin, Sonnabend, 7. Mai 1910.

Zweiundvierzigfter Jahrgang.

## Inhalts-Berzeichnis:

Breisbewegung der hauptschaften Lebensmittel im Jahre 1909. — Jum Berbandstage. — Einige Winte gur Förderung des Bereinslebens. — Allgemeine Rund-ichau. — Gewertbereins-Teil. — Berbands-Teil. zur Förde schau. — Anzeigen.

# Breisbewegung der hauptjächlichften Lebensmittel im Jahre 1909.

Es. ift eine unbestreitbare Tatsache, daß die Es-ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Preise für die notwendigsten Lebensmittel in letter Zeit eine steigende Tendenz zeigen und vielfach so doch gegangen sind, daß die Arbeiter auf gewisse Kahrungsmittel gänzlich verzichten missen. Sie verzichten missen. Sie verzichten missen. Sie verzichten missen. Sie den der auch nichts ichaden, wenn einnal an der Hand amtlichen Zahlenmaterials die herrschenden Tenerungsverhältnisse bekendtet werden. Dazu bietet eine Zusammentellung in der letzten Nummer des Reichsarkeits. leuchtet werden. Dazu bietet eine Zusammen-stellung in der letten Nummer des "Reichsarbeits-blatt" Gelegenheit. Aus einer Anzahl von Aa-bellen über die Fleisch preise in 10 deutschen Größtädten geht bervor, daß für Vressau bei Kind- und Schweinefleisch am Ende des Jahres 1909 ein Steigen der Marktpreise von 1,73 auf 1,80 Mark, bezw. 1,54 auf 1,81 Wark pro Kilogramm zu beodachten war. Sbenio sind die Preise für Schweinesselssig in Berlin und Han nober seit Oftober ganz wesentlich höher geworden. Berhält-nismäßig gleichartig gestalten lich die Fleischpreise in der zweiten Sälfte des Berichtsjahres in Man n heim, während andererseits Hannover, Kiel und Straßburg i. E. von Monat zu Monat recht wesentliche Schwankungen für alle Fleisch-reite autweisen

preise ausweisen. Für 50 preußische Berichtsorte stellen sich im Bochendurchschnitt in den einzelnen Biertel-jahren des Jahres 1909 die Preise im Kleinhandel für 1 Rilogramm folgendermaßen:

Im Bochenburch- fcnitte bes	Rind: fleifch Bfg.	Ralb: fleisch Big	hammel- fleisch Bfg.	Schweines fleisch Bfg.	Roß: fleisch Bfg.
I. Bierteljahrs 1909	154	172	168	155	78
II. " 1909	155	174	165	155	75
III. " 1909	156	174	169	168	75
IV " 1909	156	176	166	170	75
Fahres 1909	155	174	166	161	74

Siernach ist vom ersten bis vierten Bierteljahre bei allen Schlachwießgattungen eine Aufwärtsbewegung ber Rleinhandelspreise wahrzunehmen, die beim Schweinesleisch und Kalb-fleisch am bedeutendsten war. Im Bergleiche zu den Borjahren stellte sich der Mittelpreis aus den verschiebenen Markt-

orten für einige Gleischarten folgendermaßen:

Gleiidgattung	Alcinhandelepreife fur 1 kg in Bfennigen					
	1906	1	1907	ī	190×	1909
Rindfleifch, Reule	162	i	162	į	158	168 1
Rindfleifch, Bauch	188	ŧ	138	1	184	168 (155)
Schmeinefleisch	169		151	1	151	161
Ralbileijth	165	1	164		160	174
Sammelfleifch	159	,	162	1	159	166

Danach find im Jahre 1909 mit Ausnahme von Danach find im Jahre 1909 mit Ausnahme von Mindfleisch (Bauch) die Kleinhandelspreise recht erheblich gegen die Vorjahre gestiegen: für Handsleisch (Keule) und Schweinesseisch um 7 Pfg., für Rindsseisch (Keule) und Schweinesseisch um 10 Pfg., für Kalbfleisch sogar um 14 Pfg. für das Kilogramm.
Jür Baden ergaben sich in den setzten vier Jahren im Durchschnitte von 60 Marktorten sogaren Kelischneise.

gende Fleischpreife:

	Rleinha	nbeläprei	je für 1 k	g in Pfennigen
	1906	1907	1908	1909
Ochfenfleisch	162	166	164	165
Rindfleisch	155	160	157	157
Stubfleifch	129	181	180	182
Ralbifeifc	169	170	168	170
Sammelfleifch	159	168	163	168
Schweinefleifch, frifch	168	157	157	168
gebörrt	214	210	204	211

Im Durchschnitte sind also in den letten 2 Berichtsjahren — bis auf Rindfleisch und Hammelfleisch, die ihren Preis behielten — alle Arten von Zleisch um 1 bis 7 Afg. auf das Kilogramm teurer geworden. Frisches Schweinefleisch ift sogar um 11 Kfg. im letten Jahre gestiegen.

Mie schwer die Belastung der Bevölkerung durch die hohen Preize ist, lätzt sich erst erkennen, wenn man die Ergebnisse der Schlacht-vieh. und Fleischsehald unt in Betracht zieh. und Fleischsehald der Schlachtungen bei allen Tierarten mit Ausnahme der Schweine wicht unweigntlich er ist und Pror nor 1908 auf bei allen Tierarten mit Ausnahme der Schweine nicht unweientlich erzöht, und zwar von 1908 auf 1909 am flärkften bei den Jungrindern (12,92 v. H.), Pferden und andern Einbufern (10,28 v. H.), und Schofen (8,64 v. H.). Bei Kilhen betrug die Junahme 8,09 v. H., bei den Kälbern 8,06 v. H., bei den Bullen 7,56 v. H., bei den Ochsen 7,21 v. H.; bei den Schweinen ist dagegen eine Abnahme von 5,92 v. H. zu verzeichnen.

5,92 v. H. zu verzeichnen.

Auf den Kopf der Bevölferung berechnel, stellt ich das Ergebnis der gewerblichen Schlachtungen im Jahre 1906 auf 37,60, 1907 auf 40,98, 1908 auf 41,55 und 1909 auf 41,34 Kilogramm Fleisch insgesamt. Das Quantum ist also gegen das Vorjahretwas zurückgegangen. Kun müssen aber auch die Kaus sich auf ich lacht ung en (etwa 9,16 Kilogramm pro Kopf der Bevölferung) hinzugezogen und andererseits das als genußuntauglich beseitigte Fleisch (0,19 Kilogramm pro Kopf) abgezogen werden.

Um den Gesamtverbrauch ju berechnen, ferner noch die Mehreinfuhr an frischem und au-bereitetem Fleische jowie an Fleischwaren und Speisefetten hinzuzufügen. Sie betrug (auf den Kopf der Bevölkerung):

im	Sahre	1906			3,86 🔉	ilogr.
,,	,,	1907			2,98	,,
,,	. ,,	1908			2,73	,,
		1909			2.65	

Danach läßt sich die Entwicklung des Ge-famtverbrauchs an in- und ausländischem Fleische, wie folgt, annähernd berechnen:

3 a b r	Gewerbliche Schlach: tungen	Paus: ichlachtungen	<b>Rehreinfu</b> br	Eefamtverbrauch abzüglich des unschädlich gemachten Fleifches
	kg	) bg	kg	kg
1906	87,60	9,16	8,86	50,48
1907	40,98	9,16	2,98	52,93
1908	41,55	9,16	2,78	58,25
1909	41,84	9, 6	2,65	52,96

Bahrend im Jahre 1908 der Gejamtverbrauch Fleischwaren eine Steigerung aufwies, hat er Jahre 1909 einen Rüdgang erfahren. Da das Gewicht von Schweinefleisch

rund die Hälfte des gesamten Fleischbedarfs aus-macht, soll die Entwicklung des Schweinfleischver-brauchs noch besonders angegeben werden. Pro Kopf der Bewölferung ergab sich aus gewerblichen und Sausichlachtungen:

im S	ahre	1906			26,86	Rilogr.
,,	,,	1907			30,78	,,
,,	,,	1908			30,55	,,
		1909			28.94	

Biergu tritt die Mehreinfuhr an Schweinefleifch einschließlich Schweinefett, jo daß sich nach Abzug von 0,03 Kilogramm auf den Ropf als genuguntauglich beseitigten Schweinefleisches die folgende Entwicklung des Gesamtverbrauchs an Schweine-fleisch auf den Kopf der Bevölkerung ergibt:

im S	Jahre	1906			29,28	Rilogi
,,		1907			32,52	,,
,,	"	1908			32,35	"
,,	,,	1909			30,58	,,

Es hat demnach im Jahre 1909 eine Abnahme für des Berbrauchs von Schweinesleisch um mehr als 1% Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung stattgefunden, während die Abnahme für das Jahr 1908 nur 0,17 Kilogramm betrug. Bei den übrigen Nahrun gsmitteln lassen, während die Abnahme für den übrigen Nahrun gsmitteln lassen, wie den übrigen Kopf der Bevölkerung zur Berzehrung gelangten. Bei denjenigen Nahrungsmitteln, bei denen eine Berbrauchsberechnung möglich wäre, wie z. B. dei Kartossen und Weizen, spielt wiederum die Berwendung zu gewerblichen Iweden (Vennerei, Brauerei, Sätrkesderikation) eine bedeutende Rolle, ohne daß es möglich ist, ihre Bedeutung zahlenmäßig zu ersalsen. Man mußlich also hier mit der Preis de we gun a begnügen, ohne sie mit dem Berbrauch in Verdindung stellen zu können. Sieht man sich die Keindung stellen zu können. Sieht man sich de Keindung gnügen, ohne sie mit dem Berbrauch in Berbindung stellen zu können. Sieht man sich die Kleinverkaufspreise der Kartoffeln in den Städten Breslau, Berlin, Hannover, Kiel. Aachen, Stuttgart an, so findet man sehr erhebliche Unterschiede. In Breslau stieg der Preis ro Kisogramm von 6 Kfg. im Januar auf 11 Kfg. im Juli, um dann auf 6 Kfg. im Dezember zu sinken. Für Berlin ging die Bewegung von 7 Kfg. auf 11 Kfg. und zurüc auf 6 Kfg. Für Hannover waren die entsprechenden Kreise 7, 11, 8 Kfg.; für Kiel 9, 16, 10 Kfg.; für Aachen 9, 15, 8 Kfg.; für Siuttgart 7, 10, 9 Kfg. Uederall wies der Juli die höchsten Kreise auf.
Die Kreise für Butter stiegen vom Ansang

die höchsten Preise auf. Die Preise für Auch et er stiegen vom Anfang dis Ende des Zahres 1909 pro Kilogramum in Breslau von 2,52 Mark auf 2,60 Mark, in Berlin von 2,55 auf 2,80, in Hannover von 2,55 auf 2,95, in Kiel von 2,42 auf 2,92, in Aachen von 2,60 auf 2,76, in Suttgart von 3,60 auf 2,65.

des Jahres. Für Bayern ergaben sich nach dem Durchschnitt aus 69 Marktorten in den letzten drei Jahren folgende Durchschnittspreise (in Pfennigen):

	1907	1908	1909
kg Roggenbrot Pfg. 50 "Rartoffeln " 1 Liter Milch " kg Putter Etiid für 1 Mt. kg Roggenmehl, fein Pfg. gewöhnlich " Weizermehl, fein gewöhnlich " gewöhnlich "	15 809 17 109 16 17 15 21 18	16 277 18 112 16 17 16 22 119	16 297 18 116 14 17 16 28 20 121

Mit Ausnahme von Roggenbrot, Mild,, feinem und gewöhnlichem Roggenmehl, die ihren Kreis be-halten haben, sind hiernach die übrigen aufgeführ-ten Rahrungsmittel im Jahre 1909 teurer gewesen, als im Borjahre.

In Baden itellten fich im Durchichnitt aus 60 Marttorten die Reinhandelspreise für 1 Rilo-gramm, in Pfennigen ausgedrudt, folgender-

,		1907	1908	1909
Weizenmehl 9. 1		×9	41	42
Roggennicht R: 1		82 -	85	85
Brot, beffere Gou		80	88	33
" gangbarite Earte		27	29	80
" geringere Corte.		24	27	28
Sped, frifc		158	156	167
Sped, geräuchert		215	209	214
Schweinefchmalz		182	176	181
Butter, Tafel-		225	262	264
" Land»		1220	228	281
Gier	10 Stüd	80	80	84
Milch	1 Liter	18	18	19

Die Breife für Roggenmehl Rr. 1 sowie für Brot, bessere Sorte, find unverändert geblieben, billiger ift feines ber angeführten Nahrungsmittel geworden, dagegen find die Breife für Gier, Sped

und Schweineschmalz recht erheblich gestiegen. Und diese allgemeine Teuerung herrscht zu einer Zeit, in der sich die Nachwirkungen einer schweren wirtschaftlichen Krisis noch mit aller einer Zeit, in der sich die Rachwirkungen einer schweren wirtschaftlichen Krisis noch mit aller Schärfe sühlbar machen: Wollen die Arbeiter eine allzu starke Verschlechterung ihrer Lebenshaltung bermeiden, so müssen sie sich zu starken Organisationen zusammenschließen, um in die Lage zu kommen, ihre Einkommensberhältnisse zu berselsen. besser, the Entremensorigating su Kon-jumvereinen ist ein Mittel, um auf dem Bege ber genoffenschaftlichen Gelbithilfe bas Saus haltungsbudget zu entlasten. Mögen obige Zahlen im Kampfe gegen den Indifferentismus aute Dienste leisten!

#### Bum Berbandstage.

In der Rummer 28 des "Gewerfverein" macht Kollege Wolf-Stettin den Borfchlag, die kleineren Gewerkvereine mit dem Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter zu verschmelzen zweckserfolgreicherer Agitation. Bei dieser Gelegenheit bet der Gelegen gestellt der Bellegen gestellt gestell erfolgreicherer Agitation. Bei dieser Gelegenheit hat der Kollege die Liebenswürdigkeit, auch unseren hat der Kollege die Liebenswurdigkeit, auch unieren Gewerkverin der graphischen Berufe und Maler mit zu den verlorenen Söhnen zu rechnen. Inzwischen haben sich auch schon Kollegen gefunden, die diesen Borschlag mit Freuden begrüßen. Ich verlaube mir, etwas anderer Weinung zu sein, und nicht ganz ohne Grund. Erst vor kurzer Zeit haben wir, dans un meister umsichten Leitung und nicht zum weissen. zum wenigsten unseres Agitationsbeamten, er reicht, daß unser Gewertverein bei den Tarifver handlungen im Malergewerbe als gleichberechtigt anerkannt worden ist. Anerkannt als gleichberechtigt sind wir ferner bei den Tarifverhandlungen im Buchdrudgewerbe. Beides, hoffe ich, wird uns im Buchorudgewerbe. Beides, hoffe ich, wird uns in Butunft reiche Früchte tragen. Unsere Ber-mögenslage ist ebenfalls günstig, und ich sehe nicht warum wir nicht auf eigenen Gugen fteben

Der ganze Borschlag widerspricht unserem Prinzip der Berufstrennung ganz und gar. Auf der einen Seite ist man in den letzten Jahren und erfreulicherweise mit bestem Erfolge bestrebt und erfreulicherweise mit bestem Erfolge bestrebt gewesen, neue Berufsgewertvereine zu gründen. Ich erwähne nur die Brauer, Gärtner, Eisenbahner, Scieinarbeiter, Handelshissarbeiter usw. Auf der anderen Seite kommen nun aber Borschläge, alles in einen Topf zu wersen und unter der Firma "Fabrik- und Handerbeiter" ein beschauliches Dasein sich ein zuschen, Machan und handerbeiter" ein beschauliches Dasein sich ein zuschen, Welche Verspektive aber eröffnet sich dann in Jutunst unseren Lithographen, Bustons- und sonstigen Malern usw. dei der Agitation und sonstigen Malern usw. dei der Agitation unter den Verufskollegen, wenn sie in Jutunst tion unter den Berufskollegen, wenn fie in Zukunft sich zu den Fabrik- und Sandarbeitern rechnen dürfen? Ob dann überhaupt noch eine Agitation im Beruf möglich ist? Ich bezweisle es start, denn "so 'n bischen Berufstolz" hat wohl jeder. Bürde es nicht vorteilhafter sein, wenn der Gewerkverein der Fabrik und Sandarbeiter, übrigens ein sehr behnbarer Begriff, einmal fortieren murbe? glaube, neben den größeren würden auch die flei-neren Gewertvereine ein gut Teil Mitglieder er-balten müffen. Der Rest könnte dann unter der Firma "Transportarbeiter" eine erfolgreiche Agita

tion in die Wege leiten. Burde der Borichlag des Kollegen Bolf gur Birklichkeit, jo mußte der Gewertverein den Titel

Birklickeit, so müßte der Gewerkverein den Titel "Gemischte Beruse", was er ja dann auch in Wirklickeit wäre, erhalten, und damit würde die ganze Frage der Berusätrennung illusorisch gemacht. Im Gegensat dazu würde ich es allerdings empfehlen, wenn in allen Orten unseres deutschen Baterlandes, wo die Gewerkvereine überhaupt noch nicht vertreten sind — und solcher Orte gibt es leider sehr viele —, vorerst versucht würde, Ge-

wertvereine gemiichter Berufe zu grunden, deren Leitung junachft der Bentralrat übernehmen Leitung zunächst der Zentralrat übernehmen müßte. Finden sich dann in einem solchen ge-mischten Verein mit der Zeit, sagen wir zehn Witglieder eines Berufes zusammen, so treten dieselben als selbständiger Ortsverein in die betreffende Berufsorganisation mit vollen Rechten ein. Beife mußte es in fürzerer Zeit gelingen, überall

3d) faffe meine Unfichten gum Schlug dabin gusammen: Entweder wir lassen alles beim alten, gründen möglichst noch mehr neue Berufsgewert-vereine, machen es allen Mitgliedern zur Pflicht, bei ihrer Agitation auch an die kleinen Gewerkvereine zu benten und für deren größere Ausbreitung Sorge zu tragen. Ober wir laffen das ftarre Besthalten an der Berufstrennung gang und nehmen Ober mir laffen bas ftarre an Mitgliedern auf, mas uns in die Bande fommt.

Also feine einseitige Berschmelzung! Baul Bagner Chennit.

### Ginige Binte gur Forderung des Bereinslebens.

Ber Gelegenheit gehabt bat, die Entwicklung verschiedener Bereine und Organisationen zu beob achten, der wird auch berausgefunden haben, wo die Urfachen liegen, daß ein Berein fich gut entwickelt, ein anderer immer auf dentselben Flede stehen bleibt, ein dritter jogar zugrunde geht. In un-scren Gewertvereinen ist die Borbedingung für eine gedeihliche Fortentwicklung, daß Ortsverband und gedeisliche Fortentwicklung, daß Ortsversand und Ortsvereine Hand in Hand arbeiten. Jwischen eichen muß ein enger Jusammenhang bestehen, und vor allem muß es der Ortsverbandsvorstand als seine Aufgabe ansehen, sich um die einzelnen Bereine zu betimmern und sie, wo es notutt, mit Nat und Tat zu unterstüten. Aber auch die Ortsverbandsversammlungen selbst müssen die Ortsverbandsversammlungen selbst müssen die Gestaltein, daß sie für jedes Gewerkvereinsmitglied Interesse die die Anteresse die die Vrtsverbandsversammlungen die allgemeinen und die Ortsverbandsversammlungen die allgemeinen und die örtlichen Fragen zur Erseigung gelangen. Ein großer Fehler ist es deschalb, wenn man sich in diesen Ortsverbandsversammlungen, wie dies leider nur allzu oft geschiebt, mit allen möglichen Kleinigkeiten beschäft, ichiebt, mit allen möglichen Kleinigkeiten beschäftigt ober sie gar zum Tummelplat persönlicher Streitigkeiten macht. Da im Jahre meist nur wenige Ortsverbandsversammlungen stattsinden, so muß nun auch darauf bedacht sein, sie gehörig auszunüten. Funktioniert der Ortsverbands-apparat gut, dann wird man dies auch in den einauszunüben. gelnen Orispereinen fehr bald merten. widlung schreitet vorwärts, und selbst wenn der Ortsverband über eine kleine Mitgliederzahl ver-Kingt, wird man wenigstens das erreichen, daß der Rame der Deutschen Gewertvereine in der Seffentlichkeit einen guten Klang hat und man unserer lichfeit einen guten Klang hat und man unferer Organisation die Achtung und Anerkennung entgegenbringt, die ihr gebührt.

Man foll aber nach biefen Musführungen nicht glauben, daß die Ortsvereine nichts mehr zu tun hatten. Das ware ein verhängnisvoller Frrtum; denn zu einem gedeihlichen Vorwärtskommen ge-hört unendlich viel Arbeit. Die nächstliegende Auf-gabe der Ortsvereine muß sein, daß sie in den Orts-verband nur solche Kollegen als Vertreter entsenben, die auch ernftlich gewillt find, mitzuarbeiten und die Aflichten zu erfüllen, die ihnen übertragen werben. Dann aber muß ber Ortsverein dafür forgen, daß zu jeder Zeit ein tüchtiger Borftand an seiner Spige fieht. Wer ein Amt als Borftandsmitalied annimmt, der muß darin eine Ehre erbliden und gleichzeitig einen Ansporn, sich durch rege und rastlose Arbeit der Auszeichnung und des Bertrauens murdig zu zeigen. Bon ihm muß des-halb auch verlangt werden, daß er an jeder Sitzung teilnimmt, sowohl im Ausicus als auch im Orts-verein felbst. Denn gerade in den Ausschungsikun-gen werden oft die wichtigsten Fragen erörtert und Die Aufgaben borbereitet, die ber Ortsverein er-ledigen foll. Wer mitten im Bereinsleben fteht, edigen soll. Ber mitten im Vereinssesen set-ledigen soll. Ber mitten im Vereinssesen steht, weiß am besten zu beurteilen, was eine gute Tagesordnung bedeutet. Bird also in den Aus-schuhssitzungen mit dem richtigen Ernst gearbeitet, so kann auch der Ersolg für die Versammlungen nicht ausbleiben, in denen felbstverständlich ber Borftand wiederum vollzählig vertreten fein muß. Dadurch wird erstens zu erkennen gegeben, daß der Borstand selbst die Sitzungen für wichtig genug halt, dann aber bekommen auch die Mitglieder felbft ein gutes Borbild und werden nur felten eine Berfammlung verfäumer

An Beratungsstoff kann es niemals Die öffentlichen Tagesfragen tonnen und muffen in den Bereinssitzungen erörtert werden. Gehr gwedmäßig ist es, wenn irgend ein redegewandter Kollege dazu eine kurze Einleitung gibt. Auch die Borgänge in der Arbeiterbewegung müssen beob-

aditet und beiprodien, die Angriffe der Wegner gurudgewiesen werden. In den landlichen Orts-vereinen, wo die Breffe ichlecht vertreten ift und baufig auch an rednerijden Braften unter ben es häufig auch an rednertiden Aröften unter den Kollegen schlt, wird die Durchsührung dieser Aufgaben natürlich ichwieriger sein. Dier dietet der "Gewerfverein" und die übrigen Hachter Material in außreichendem Waße zur Besprechung, Naturgemäß muß auch dier die Agitation etwas anders betrieben werden als in großen Industrieorten. Der Vorstand muß entlestet werden; alle Witglieder müssen mehr mit zur Arbeit berangezogen werden. Wo es angeht, empfiehlt es sich, einen Agitationsleiter anzustellen, dem natürlich eine Menn auch nur gerzinge Kutikänienen für eine, wenn auch nur geringe Enticködigung für seine Auslagen und Bemühungen gewährt werden muß. Man nut aber bei jolden Bersuchen vor-

glieder felbst feine Pflichten hatten. Auch der tuch-tigste Vorstand kann nichts leisten, wenn er alles allein aussuhren mits und die Mitglieder nicht allein ausstühren muß und die Mitglieder nicht binter sich hat. Zeder einzelne in unserer Draaniation hat wie der Soldat im Geere seinen Posten auszufüllen. Zeder muß nach besten Kräften und Fähigseiten für die Organisation arbeiten. Mit seiner ganzen Bersönlichseit muß er zu jeder Zeit für unsere Sache einstehen. Er muß Mitglieder zu werben suchen, aber auch daran denken, daß er an jeder Veranstaltung regen Anteil zu nehmen und zu erscheinen hat. Arbeitet der ganze Apparat in diesem Sinne, so kann und wird der Ersolg sicherlich nicht ausbleiben. Wirt werden am Mitgliedern gewinnen; die Mitglieder werden aber auch derselt sein von dem eine keiselt ein von dem eine bejoelt fein von dem richtigen Geifte, von dem eine Organisation burchdrungen fein muß, und ber auch uns zu größeren Erfolgen führen wird. G. X.-Profen.

## Allgemeine Rundschau.

Freitag, ben 6. Mai 1910.

Fretrag, den 6. Mai 1910.
Gegen die Reichsbersicherungsbordnung haben, wie das "Berl. Tybl." mitteilt, auf Anregung der medizinischen Fakultät der Universität Jena fast alle medizinischen Hakultäten Deutschlands eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, die über 150 Unterschriften ordentlicher Professoren enthält, auf die Gesahren der neuen Gesetzebung ausmerksam macht und die Soldarität der akademischen Behrer mit den Münschen der Kerzteichstet erfärkt Lehrer mit den Bünschen der Aerzteschaft erklärt, der Berliner Aerztetag und Dr. Mugdan

im Reichstage ausgesprochen haben. Den Forderungen der Aerzte ist schon in dem neuen Entwurfe weitgebendstes Entgegenkommen gezeigt worden; trobdem versuchen sie biesen neuen Ansturm. Wir gönnen den Herren durchaus, daß ihre berechtigten Wünsche Gehör finden. Bor allen Dingen aber sollte die Reichstregierung etwas mehr Verständnis für die Forderungen der Ar-beiterich aft an den Tag legen, die doch an der Gestaltung der Reichsversicherungsordnung naturgemäß am lebhafteften intereffiert ift.

Der Gewerfverein ber Solgarbeiter bat nach einem Artifel in der "Siche" auch im Jahre 1909 schwer zu kämpfen gehabt. Erfreulicherweise aber ist es ihm geglück, diese Kämpfe nicht nur zu überilt es ihm gegludt, diese Kampse nicht nur zu überwinden, sondern auch gestärft aus denselben bervorzugehen. Namentlich die finanziellen Berbältnisse fönnen unter Berücksigung der Kachwirkung der Krise als durchaus günstig angelehen verden. An Arbeitslosenunterstützung wurden 32 736,15 Mark gezahlt, das sind nur rund 540 Mark weniger als im Botjabre. Die Streitnierstützung deunschrichter 7155,40 Mark, also über 1100 Mark weniger als 1908. In diesen Jahlen spiegelt sich deutlich die schoesensten konten und deutsche Konjunktur des abgesousenen schres wieder spiegelt sich deutlich die lapseme kronzunken. gelaufenen Jahres wider. Zurückgegangen ist auch die für Reise und Wanderschaftsunterstützung ge-die 1679.38 Mark betrug. An zahlte Summe, die 1679,38 Mark betrug. An Rechtsschutz wurde gezahlt 784,64 Mark, an Notstandsunterstützung und Beitragsabstempelung 5534,98 Mark, an Krankenunterstützung 42 133,01 Mark, an Begräbnisgeld 8847 Wark. Die gesam-5534,98 Mart, an Francenmetten. Die gesam-Mart, an Begräbnisgelb 8847 Mart. Die gesam-ten ausgezahlten Unterstützungen machen die an-ten ausgezahlten. Das 100 455.85 Mart aus. Das schnliche Summe von 100 453,85 Mark aus. Das Bermögen aller Kassen stieg im Berichtsjahre von 240 537,03 Mark auf 255 422,29 Mark, wobei zu bemerten ist, daß der größte Teil der Bermogens-zunahme auf die Gewertvereinstaffe entfällt.

Dieses Moment muß besonders beachtet mer-denn in den wirtichaftlichen Känupsen der Gegenwart spielt nicht allein die Jahl der Kämpfer eine Rolle, sondern vor allen Dingen auch die finanzielle Leistungsfähigkeit. Trot des günstigen Abschusses dürfen denn auch die Kollegen vom

## Gewerfvereiner, übt Solidarität und unterftütt die ausgesperrten Banarbeiter ichnell und reichlich!

Bemerfperein ber Bolgarbeiter für die Bufunft die Sewerfoerein der Holzarbeiter jur die Jutunt die Hände nicht müßig in den Schoß legen, sondern müssen darzuf bedacht sein, neben der Gewinnung neuer Mitglieder auch ihre Kasse zu stärken. Wie notwendig das ist, zeigt der gegenwärtige Kampf im Baugewerbe, und die Scharfmacher im Holzgewerbe sind um keinen Deut besser als jene.

Reues aus ber Berliner Sonfettion. Die Ron-Reues aus der Verliner Aunfektion. Die Konfektionssichneider in Deutschland haben in den letzten Jahren in ihren Beltrebungen zur Besseum der Lohn und Arbeitsberhältnisse gute Ersolge zu berzeichnen gehabt. Die Lohnbewegungen, die sie gesührt haben, sind zum größten Teile zugunsten der Arbeiter ausgesallen. Selbst von den Unternehmern inizenierte monatelange Aussperrungen nahmen einen für die Arbeiter günstigen Berlauf. Die Berliner Konsektionare scheinen nun eine andere Taktit zur Riederringung der Arbeitersordeungen einschlagen zu wollen. Sie haben an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, worin sie mm Julassung von russischen vorin sie hen Konsektion zu der ihr ein Konsektion zur der Konsektion der gerichtet, worin sie mm Julassung von russischen Berlin ersuchen. Jum Berständnis dieses Borgebens sei bervorgehoben, daß zurzeit gewerbliche Arbeiter russische beschäftigt werden dürfen. Die lichen Provingen beschäftigt werden durfen. Die Konfeftionare begründen ihre Forderung mit der Behauptung, daß zu wenig einheimische Arbeitsfräfte vorhanden seien und die Konkurrenzfähigkeit ber Berliner Konfeftionsindustrie barunter leiben muffe. In Birklichfeit aber weiß jeder Gingeweihte, daß es den Konfestionaren nur darum au tun ift, den Berliner Arbeitsmarkt mit Arbeitstun ist, den Berliner Arbeitsmarkt mit Arbeits-frästen zu überschwemmen, um so leichter die in der Konfestion lo beliebten Lohnreduzierungen vornehmen zu können. Diese Taktif dünkt den Unternehmern ersolgreicher als der offene Kamps gegen die Arbeiter. Der Hauptvorstand unseres Gewerkbereins der Schneider hat nun in seiner Situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe an den Minister situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe an den Minister situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe an den Minister situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe an den Minister situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe an den Minister situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe an den Minister situng am 2. Mai eine Gegeneinzabe worin in zutressende und Gewerbe beschlossen den Julassung russischenden gegeneblicher Ar-beiter nach Verlin angesührt sind. Wir hosfen, daß diese Eingabe von Ersolg getrömt ist und somit die famose Taktik der Konsektionäre gegen die ohnehin schon schleckt entlohnten Konsektionsschneider zu-schanden wird.

Arbeiterbewegung. Der Streif der Maler-gesellen in Finsterwalde ist noch immer nicht beigelegt. Es haben allerdings Berhandlun-gen zwischen den Meistern und den Gesellen statt-gesunden, die aber noch kein Resultat gezeitigt haben, da die Meister erklärten, in diesem Jahre keinc Julage bewilligen zu können. — In Schöne-bec a. E. haben die Stein sieher und Ram-mer einen Streif erfolgreich durchgesibrt, indem bed a. E. haben die Steinseter und Rammer einen Streif erfolgreich durchgeführt, indem fie eine erhebliche Erhöhung des Tageslohnes erzielten. — Der Streif in der Leitergerüftbauanstalt von Altmann in Charlottenburg douert noch fort. Leider kehren auch fast diglich Jusammenstöße zwischen Streikenden und Arbeitswilligen wieder. — Im rheinischwestswilligen wieder. — Im rheinischwestsälligen wieder. — Im rheinischweste find die Ind ust kreiennung eines von den Unternehmern ausgearbeiteten Vertragsmussers zu zwingen. — In Erankenstellen üb zu die er gestellen in einer Bewegung, die die Bädergesellen in einer Bewegung, die ichliehlich jur Berhängung des Bonkotts führte. Die Differenzen sind nunmehr beigelegt und der Bonfott wieder aufgehoben worben.

In Dünfirden find die Bauarbeiter in den Ausstand getreten; auch andere Kategorien haben sich ihnen angeschlossen. Im Berlaufe der Bewegung ist es zu schweren Ausschreitungen der Beibegung ist es zu igiveren Ausschreitungen der Streifenden gefommen, so daß Militär einschreiten mußte und neue Berstärkungen nach Dünkirchen entsandt werden sollen. — Ein schwerer Kampfdroht in der en glischen. Baum wollind uftrie auszubrechen. Der Berband der Baumwollspinnerei-Besitzer will durchaus eine Brauentes Loshikarschlekung durchführen wonit Sprozentige Lohnherabsetung durchsühren, womit natürlich die Arbeiter nicht einverstanden find. Es hat deshalb eine Besprechung zwischen Bertretern beider Parteien stattgefunden, die jedoch ergebnisles verlief. Wie es heißt, wollen die Unternehmer, wenn sich de Arbeiter nicht noch in letter Stunde fügen, ihnen mit vierwöchentlicher Frist kindigen.
Die Ausstandsbewegung in dem bel gijchen Kohlenrebier hat an Ausdehnung noch zugenommen. Biele Tausende von Arbeitern seiern,

und es ift nicht ausgeschloffen, daß noch weitere Areife in den Rampf hineingezogen werden.

Sozialdemofratische Rampfesweise. Die sozialdemofratische Magdeburger "Bolfsstimme" bringt unter der Ueberichrift "Die Hirich-Dunckerichen" eine Notiz, in der dem Ortsverein Magdedurg der deutschen Baufandwerfer der Bortourf ourg der deutschen Bauhandiverfer der Vorwurt-gemacht wird, er vermittle während der Bau-arbeiteraussperrung Streifbrecher. Die "Volks-ftimme" hat sich da von irgend einem Märchen-erzähler etwas jagen lassen, der wohl die Gloden läuten hörte, aber nicht weiß, wo sie hängen. Vom Vureau des Hirjd-Dunderschen Gewerkvereins, so schreiter vermittelt. Kommt iemand, so wird erheiter vermittelt. Kommt iemand, so wird acheitet das Blatt, wurden Nauter und Baugits-arbeiter vermittelt. . Kommt jemand, so wird er gefragt: "Sind Sie organisiert?" Lautet die Antwort: "Im Zentralverbande", so bekommt der Betreffende keine Arbeit. Ist der Maurer nicht organisiert, so bekommt er einen Brief, an den betreffenden Unternehmer. . . Die Siriche versuchen, bie Rotlage ber Ausgesperrten auszunuben und

den Rotlage der Ausgelperrten auszunußen und den Organisierten ihr Koalitionsrecht illusorisch zunachen. Diese Notiz, die nun sicherlich den ganzen sozialdemokratischen Blätterwald durchwehen wird, fönnen wir nicht unwidersprochen lassen, denn es handelt sich dabei um eine aus den Fingern gesogene freche Berleumdung der Gewerfvereine. In Wirklichseit verhält sich die Sache so: Als der Vorltand des Arbeitgeberbundes die Schliegung der Geichäfte beschloß, demühte sich in Wagdeburg Kerr Stadtrat Scholts in mehrtägiger Verhandlung mit den Vertretern der Unternehmer und des Zentralverbandes eine Grundlage zur Verständigung un ichaften, der die beteiligten Vertreter digung gu ichaffen, der die beteiligten Bertreter guftiminten. Bereinbart murde, dag ber Bertrag guft ininien. Gereinvall ibatot, von der Arbeitschen und den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 Bfg. pro Stunde fringen sollte. Die sozialdemofratischen Verbände beitern eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde kringen sollte. Die sozialdemokratischen Berbände haben dieser Bereinbarung zu ge stim m.t. Hür die Gewerkvereiner, die man bei diesen Berhand-lungen wie gewöhnsich nicht kannte, blieb nichts weiter übrig, als sich diesen Abmachungen anzu-ichließen. Dies wurde in einer gut besuchten Ber-fammlung beschlossen, sowohl, als auch sür die Gemerkreiper wöre somit die Newsauma zu Ende

Gewerfvereiner mare fomit die Bewegung gu Ende gewesen, hätte nicht der Vorstand des Arbeitgeber-bundes in Berlin eine andere Stellung zu den Abdundes in Betiln eine andere Stellung zu den Abnachungen eingenommen. Er erflärte nämlich, den getroffenen Bereinbarungen nicht zustimmen zu können. Die Folge war, daß die Unternehmer In Magdeburg ihre Zugeständnisse zurückzogen und am 15. April sämlliche Arbeiter, die in den sozial-demokratischen Berbänden organisiert sind, aus-sperrten. Alle übrigen Arbeiter durften weiter

arbeiten.

Auch zu diesem Borgehen der Unternehmer hoben unsere Mitglieder sofort Stellung genommen und beschlossen, überall dort weiter zu arbeiten, wo der bereits bewilligte Stundenlohn bezahlt wird. In mehreren Beschäften wurde und dies zugesichert, so daß unsere Kollegen absolute feine Beranlassung hatten, nur den Zentralverbändern zuliebe, die und während der ganzen Bewegung undeachtet gesassen hatten, die Arbeit niederzulegen. Für und ist die Bewegung in den jenigen Betrieben, in denen der bewilligte Stundenlohn bezahlt wird, durchaus ersediat und diesen benlohn bezahlt wird, durchaus erledigt, und diesen Betrieben steht auch unser Arbeitsnachweis zur Berfügung. Damit haben wir uns nur das zu eigen gemacht, was waichechte Berbandler vereinbart und gemacht, was dichtechte Serbander bereindert und gutgeheißen haben. Wenn zwei Arbeitgeber uns den Auftrag erteilten, ihnen feine Zentralveröänd-ler zu senden, so kann daraus uns noch lange nicht der Borwurf gemacht werden, daß wir den "Ge-nossen" ihr Koalitionsrecht rausen wollen, denn es die elektristischenzett fei gleichzeitig bemerkt, daß, als ein anderes Ge-schäft von uns nur Bauarbeiler verlangte, auch zwei Verbändler vermittelt wurden.

zwei Perbändler vermittelt wurden.
Es fei auch darauf hingewiesen, daß da, wo disher eine Einigung austande gekommen oder von der Ausstperrung überhaupt abgesehen worden ist, die Zentralverbändler sämtliche "offene" Stellen Lesetzen, ganz gleich, eb eine Lohnerhöhung eingetreten ist oder nicht. Selbst in Wagdeburg arbeiten ie "Genossen" zu dem alten Tarif weiter, trots entgegengeletzer Beschslisse. Die "Bolksstimme" scllte sich also um den Drect vor der eigenen Tür kummern; da hat sie gerade genug mit au tun. Im übrigen täte man vohl besser daran, wenn in diesem Kampse die Organisationen unterein-

in diesem Kampse die Organisationen unterein-ander Solidarität übten und miteinander Hühlung nähmen. Das hat man in Magdeburg bisher nicht

für notwendig gehalten; vielmehr findet die "Bolfsftimme" Geichmad daran, auf die Gewert-"Lotisfitume Geiginat buttal, auf ber Sache nicht, sondern man schädigt sie. Wit aller Entschiedenheit muß auch der Bor-Witzaller Entschiedenheit muß auch der Bor-

wurf des Streifbruches juriidgewiesen werden. Wir felbft find faft in allen Orten durch die Aus-Wir selbst sind fast in allen Orten durch die Aus-sperrung in Mitleidenschaft gezogen und wissen ganz genau, was bei diesem Kampse für die ge-samte Arbeiterichaft auf dem Spiele steht. Es wäre also gegen uns selbst gewütet, wenn die Vor-würse der "Bolksstimme" auf Wahrbeit beruhten. Die Klatichbase hat sich aber nur einen Bären auf-binden sassen, und wir verzichten darauf, uns vergen bieler Wärsen in läuger Diskussionen einzussten dieser Marchen in längere Diskussionen einzulassen. Bas wir uns selbst und der Arbeiterschaft ichuldig sind, das braucht uns die "Boltsstimme" nicht erst zu sagen. Möge sie den Sittenrichter in den eigenen Reihen spielen!

Radmehen bes Butterbonfotte. Roch immer Rachwehen Ses Butterbonfotts. Noch immer geben die Preise für Butter nicht unerheblich gurück. In den Marktberichten wird außgeführt, daß der schwacke Konsum nicht genügke, die Zusukten aufzunehmen, so daß die Preise weiter zurückgehen mußten. In einem anderen Bericht heißt es, daß trot der starfen Preisrückgänge der Absat nicht besser starfen und der Konsum noch immer äußerst schwach sei. Tendenz: sehr flau. Die größeren Geschäfte sind allerdings bemücht, die Preise nach Möglichseit hoch zu halten; die steineren aber haben die Preise um 10 bis 20 Psa. pro Pfund herabsehen müssen, um wenigsens etwas Umsat zu haben. etwas Umfak zu haben.

Der Bonfott hat also seine Wirtung nicht berfehlt. Diejenigen aber, die dazu beigetragen haben, die Preise künstlich in die Bobe zu treiben, werden jett erkennen, daß sie eine zweischneidige Baffe angewandt haben. Wanche Arbeiterfamilie wird sich während des Bonfotts davon überzeugt haben, daß auch die Ersahmittel für Butter durchaus ichmaachgat und zutäglich sind, und künftig äus ichmaachgat und zutäglich sind, und künftig überhaupt auf den Genuß von Butter verzichten. Außerdem sei bemerkt, daß, wenn etwa verjucht werden sollte, die Preise wieder auf die frühere Hohe hinaufzutreiben, der Boysott mit verstärkter Schärfe wieder aufgenommen werden würde.

Die Aussperrung im Baugewerbe dürfte keine wesentliche Aenderung erschren haben. Nach Nachrichten aus Unternehmerkreisen allerdings soll die Jahl der Ausgesperrten um rund 1000 gestiegen sein. Bedauerlich ist, daß die Einigungsverhandlungen in Breslau keinen Erfolg gehabt, sonnan die Unternehmer heschlossen haben, gemäß den dern die Unternehmer beschlossen betolg gehabt, son-bern die Unternehmer beschlossen haben, gemäß den Dresdener Vereinbarungen die allgemeine Aus-sperrung vorzunehmen. Die Stimmung unter den Ausgesperrten ist vortrefflich, und allgemein glaubt man, daß der Kampf mit einem Siege der Arbeiter endigt. Das wird auch der Fall sein, wenn die gesamte organisierte Arbeiterschaft den Bauarbeitern hil freich zur Seite steht. Dazu ist sie umsomehr verpflichtet, als das ne gr. Dazu ist sie umiomehr verpflichtet, als das Scharfmachertum die Schoe der Bauunternehmer zu der seinigen gemacht hat. In einem Zirkular, das der Berein Deutscher Arbeitgeberverbände kürzlich an seine Mitglieder versandt hat und in welchem zur materiellen Unterstühung der baugewerblichen Orts- und Bezirksverbände aufgesordert wird, fesikt est.

"Eine Niederlage oder ein ungerechtfertigtes Rachgeben der Bauunternehmer würde das übrige Unternehmertum schwer schädigen und die Macht der Arbeiterorganisationen ungebührlich stärten. Auch würde eine weitere Erböbung der schon beträchtlichen Bauarbeiterlöhne und eine weitere Bertürzung der Arbeitszeit im Baugewerbe auf große Kreise der Exportindustrie nicht ohne schädigenden Einslug bleiben".

Bezeichnend ift auch ein Schreiben an die Ralf. und Ziegellieferanten, in welchem die Material-iperre empfohlen wird. Darin findet sich folgenber bezeichnende Baffus:

er vezeichiende Paljus;

"Es handelt sich nun barum, die Aussperrung, die natürlich im Interesse bes gesamten Unternehmertums mit einem Sieg ber Arbeitgeber enden muß, möglichst abzulüzzen. Der geeignetste Weg bierzu ist, daß seitens der Baumaterialienlieseranten wöhrend der Aussperrungszeit kein Material geliefert wird. Bir sind uns bewußt, daß wir Sie bor eine außerordentliche schwerzende Gnischeidung stellen, nehmen aber an, daß Sie an einer Abstürzung des Kampfes selbst ein so großes geschäftliches Interesse abgen, daß Sie uns Ihre Pilfe nicht versagen werden".

Diefe Rundgebungen laffen ertennen, wie folideried das Unternehmertum zusammenhält. Bür der Arbeiter fann es deshalb nur eine Antwort geben, daß auch fie in diesem schweren Kampfe alle Differenzen hintenan stellen und vor allen Dingen darauf stellen und bor allen Bingen barauf bedacht sind, finanzielle Mittel berbeizuschaffen, um dem Uebermut des Unternehmertums einen wirksamen Damm ent-gegenzusehen. Wer es wohl meint mit der Sache der Arbeiter, der muß, sobiel in seinen Kräften steht, für die Sache der Bauarbeiter beisteuern.

Ein Sozialdemoftat als Schuhfabrifant. Unter dieser Stichmarke schreibt der "Lederarbeiter": Emil Faber ist sein Name, Frankfurt a. d. Oder sein Domizis. Er ist jozialdemofratischer Stadtver-ordneter und bijder der Frankfurter Profetarier. erdneter und Hührer der Frankfurter Proletarier. Er war auch bei der letzten Landtagswahl von der Jozialdemofratischen Bartei als Kandidat für das preußische Abgeordnetenhaus aufgestellt. Aber mit seiner Schusterei ist nicht viel los. Die Arbeiter kommen aus den Lohndisserenn nicht mehr heraus. Schwer errungene Zugeständnisse macht er wieder streitig. Wenn die Zwicker rebellisch werden, bringt er eine Zwickmaßen die Jodier zebellisch werden, bringt er eine Zwickmaßen wen Erberkeit kolonien aben Amider die Kindianna. Cfterfest befamen gehn 3wider die Rundigung, barunter auch ber sozialbemokratische Bertrauens. nann der Hahr der Grubenberatige Sertudens, nann der Kabrif, der die Aufgabe hat, alle Schubfabrikarbeiter der Kartei zuzuführen. Wenn dermaleinst die Schubfabrikation zukunftskaatlich eingerichtet werden sollte, wird Herr Emil Faber als Betriedsleiter nicht zu gebrauchen sein.

Befampfung ber Schundliteratur. Auf Bor-ichlag des von der städtischen Schuldeputation in Breslau eingesetten Unterausschuffes für die Borbereitung der Dagnahmen gur Befampfung der Schundliteratur, der sich auß Vertretern der Schuldbeputation, der Lehrerschaft und des Königlichen Poliziehräsibiums zusammensetzte, hat die Schuldbeputation ein Flugblatt herausgegeben, das an die Eltern der die Klassen. —4 unserer Volksichulen Kesuchen der die Klassen ist. Ferner hat Die Schuldeputation auf Die weiteren Borichlage Des Ausschusses beschloffen:

des Ausschusses beschlossen:

1. den Magistrat zu ersuchen, daß er auch fernerhin die in den Verträgen mit den Zeitungs. hallen-Inhabern enthaltene Bestimmung, daß das Feilbieten und Ausstellen anslösiger Schriften und Darstellungen die Strafe verboten sei, deibehalte und ihm mitzuteilen, daß die Schuldeputation auf eine strenge Durchsschung diese Bestimmung Wert lege, 2. die Redaktionen der Verzichtszeitungen und der Kageszeitungen unter Uebersendung des Flugblattes zu ersuchen, diese Bestrebungen

ber Schuldeputation gu unterfrühen mit ber besonderen Bitte, die Berichte über Standalprozeffe einguschränfen und in den sonstigen Berichten über Geberhandlungen Anftößiges zu vermeiden,

3. die Reftoren zu ermächtigen, in Ge-fchäften, die Schundliteratur führen, für die Freischüler feine Baren zu taufen und die Geschäftsinhaber vorher zu warnen,

4. die Gefchäftsinhaber, die von dem Königlichen Bolizeipräsidium namhaft gemacht worden sind, unter Beifügung eines Flugblattes zu ersuchen, von dem Verfaufe der Schundhefte Abertaufe der Schundhefte Aberand in ehmen, widrigenfalls die Schultinder gewarnt würden, in ihren Geschäften zu taufen.

Diefe Befchluffe find durch entsprechende Berfügungen zur Ausführung gebracht worden. Bu wünfchen ware, daß das energische Borgeben der Breslauer Schuldeputation auch an anderen Orten Nachabmung fände.

## Bemertvereins . Teil.

Sewerkvereins-Zeil.

§ Bürth. Als vor einigen Bochen im "Gewerlberein" ein turger Tätigfeitsbericht unseres Ortsversandes sie das Jahr 1909 verössentstellt unseres Ortsversandes sie das jahr 1909 verössentstellt unseren den des die sogialdemokratische "Aggesvoit" für angebracht, inr einem doppelt so langen Artikel diesen Bericht einer Kritik zu unterziehen. Bir verzichten daraut, diese Kritik zu wirdigen. Bir sind längst daran gewöhnt, daß man auf jener Seite die eigenen Leistungen im Lichte der Sonne, alles andere aber im Schatten ersicheinen lätzt. Das sieht man auch an dem vor kurzem verössentlichen Jahresbericht der siegen Gewertschaften. Der Kerfasser des hebe die bestehen Wikterfolge einscha die Gewertsvereiner verantwortlich macht. Auf eine Hand do Lügen kommt es ihm dobei nicht am. So beigt es unter anderem in dem Berichte der Tertilarbeiter, daß es unter Assischen geinen Kingerfolge einschule einmoglich zu machen, so daß sie wieder aufgegeben werden mußte. Das glie wieder aufgegeben werden mußte. Bie sich die betreffende Firma zu der Kachschule gestellt hat, ist uns unbekannt. Wir wissen das, daß es eine saustvielle Lüge ist, den Gewertvereinern die Schuld dassische unter Laussiche un Gegeben.

In der letzten Sonnabend itattgefundenen Ortsverbaren der Reich & Reich

In der letten Connabend ftattgefundenen Orts. In der letten Sonnabend stattgefundenen Ortsberbandsversammlung wurde zuguniten der Reich 3: 10 ert zu wach sie uer eine Entickließung angenommen und in einer an den Reichstag abgefandten Kesolution die Zustimmung zum Geist gefordert. Weiter wurde auch zu dem Kanpf im Vaugewerts eine Etellung genommen und folgende Resolution einstimmig augenommen: "Die heutige Ortsverbandsversammlung spricht nach reger Debatte über die Bauarbeiteraussperrung den ausgesperrten Arbeitern die vollste Sympathie aus und verselfichtet sich, durch finanzielle Unterstützung ber ausgesperrten Arbeitern die vollste Sympathie aus und verselfichtet sich, durch finanzielle Unterziüfzung bei zutragen, daß der Kampf, der den Arbeitern grundloß aufgedrungen wurde, mit einem ehrenvollen Sieg der Arbeiter endigt.

#### Berbands-Teil.

An bie Berbandstage-Abgeordneten.

Diejenigen Kollegen, welche für die Dauer des Berbandstages Logis besorgt haben möchten, wer-den ersucht, umgehend ihre Wünsche dem Unterzeichneten zugehen zu laffen. Mit Gewertvereinsgruß

Der gefchäftsführende Ausichuf. Frang Reuftedt.

Berfamminngen Berlin. Diskntierflus ber Deutschen Sewert-vereine (H.D.). Berbandshaus der Deutschen Swert-vereine NO., Greisswalberstraße 221/28. Rächste Sigung am Mittwoch, den 25. Mal. — Ge-wertvereins: Liedertafel (H.D.). Jeden Donnerstag, abbs. 9—11 Uhr, Uedungsftunde im Berbandshause der Deutschen Gewertvereine (Grüner Saal). Gäste will.

## Anzeigen=Zeil:

eaen vorberige Bezahlung aufgenommen. . Buferate merben

## Empfanasfeier

für die Abgeordneten des 17. ordentl. Berbandstages im Berbandshause ber Deutschen Gewertvereine, Berlin NO. 55, Greifswalberftr. 221/28,

Montag, ben 16. Mai (2. Bfingfifelertag), abenbs 64 Uhr.

Rongert .. Gefangevorträge .. Aufprachen .. Tang. Cintritt und Programm 10 Pfg. Carberobe 10 Wfg.

An alle Berbandstollegen und Kolleginnen von Berlin und Um-legend richten wir das bringende Ersuchen, fich recht zalbreich mit ihren gamillen zu biefem Begrifigungsabend einfinden zu wollen.

Die Beteiligung muß eine impofante werben. Der geichaftsführende Ausschuß. Das geft.Romitee. g. Reuftebt, Berbandsfetretar. G. Jorban, Borfigenber.

## An die Ortsverbande und Ortsvereine Aieder-Soleften und der Laufig.

Der für ben 19. Juni b. 36. in Corau in Ausficht ge-nommene Begirtstag ber Ortsverbanbe findet des Azitationsfestes ia Frantfurt a D. halber

erft am Conntag, ben 36. 3uni ftatt. Baul banifd, Schriftführer bes Orisverbonbes.

Sera (Drisverband). Die Unter-ftigung an burdreifende Gemert-vereinstollege wird ansgezahlt bei Erang Bagner, Gera, Baren-

Sibing (Ortsverband). Durch-reisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Reisennterstützung beim Ortsver-bandstafikczer C. Follert, Stern-straße 41.

Salle (Ortsverband). Durch-reisende Rollegen erhalten die Reise-unierflügung von 1 Mart in bar bet dem Rollegen Eub wig Taube Bendmachermeifter, Leipzigerfit. 94, im fof.

Pafewalt Durchreifende Ge-mettvereinstollegen ethalten eine Unterftühung beim Berbandstaffierer Berbft, Martiftraße 60.

und billiaften bei Th. Berkop, Oppeln 8.

Stfurt. An burchreifende Rollegen wird eine Unterftügung von 0,75 Rt. burch dem Ortsverbandstafferer August Geiten ftider, Langebrücke 61, gezahlt.

Shemmit (Ortsverband). Das Geschant für Durchreisende wird bei den Ortsvertande nur bei mochandenen Beusen nur beim Ortsverbandskassischen Rechte der Bergitt. 54, abinds 7—8 Upr ausgegahlt. Der Arbeitsnachwissivto von Koll. Oswald Bich, Senefelderfir. 32, verwaltet. Sprechzett wochentaglich von 7—8 Uhr abends, am Sonntag von 10—12 Uhr vormittags. Uhr pormittags.

Rothenbach und Umgegend (Dritsverband). Reisenntezfüßung, 65 Bigs., erhalten durchreisende Gewettvereiner beim Koll-gen Guft. Bichel, Bauverein Rr. 85. Rothenbach i. Sch. Berbands-herberge: Gafthof dum Klara-Shacht.

Saarbruden (Ortsverband). Durchreifende Rollegen ethalten 50 Bfennig bei ben Ortsvereins-taffierern ober im Gefretariat Saarbrüden I. Am Martt 18.

Dangig (Ortsverband). Durchreisende Gewertvereinstollegen erhalten beim Genoffen Kammerer, safferers und der Bertrauensmanner gegischmartt 10, Berpflegungskarten Reuten Kaution in hohe von Mart 862,52.

Raffen=Mbichluft Vereinsabzeichen ber Frauen-Begrabnistaffe des Berbandes pro I. Quartal 1910.

Un Bortrag	Ber Begräbnisgelb
2845 94	Sefauste 2000 Mt.  4% Berl. Stabtaul. Bindentigaddigung . Courtage u. Stempel 4 Depot-Gebüren .  Borto und Abtrag .  Kasienbestand .  227

	- 1 3	284.	5  94	_
Gefamt: Bermögen*)	Rennwe	nt d	Kurswert M   4	
84% Berliner Stadt- Anleihe	25900		24656	80
8% Deutsche Reichs.	68500	-	54183	75
4% Charlottenburger Stadt-Anleihe . 4% Berliner Stadt-	4000	H	4050	-
Anleihe Raffenbeftanb	8500 227	- 81	8681 227	
	102127	81	91699	86

Mitgliebergahl: 1882.

Berlin, ben 1. April 1910. g. Renftebt, R. Rlein,

haupttontrolleur. Saupttaffierer. Geprüft ben 8. Mai 1910.

Rubolf Mengel. B. Sentel. 5. Sharff. Reviforen.